

Thema erneuerbare Energien

Gestern Abend Forum im Tagungszentrum des Fritz-Walter-Stadions

Nach Foren zur Steuerung und Erfassung von Energieverbrauch und Elektromobilität standen „Erneuerbare Energien“ auf der Tagesordnung des 4. Lauterer Energieforums gestern Abend im Tagungszentrum des Fritz-Walter-Stadions. Auf Einladung der Stadtwerke beleuchteten Referenten aus Politik und Wirtschaft das Thema aus unterschiedlichen Gesichtspunkten.

Anders als Wind und Fotovoltaik seien Biomasse und Wasser als erneuerbare Energien in Kaiserslautern eher untergeordnete Themen, erläuterte Oberbürgermeister Klaus Weichel, der Schirmherr der Veranstaltung. Windkraft habe den größten Anteil im Land, für Kaiserslautern weise der regionale Raumordnungsplan außer der Deponie dafür jedoch keinen Standort aus. Das Umweltreferat überprüfe allerdings weitere Möglichkeiten.

Weichel sprach sich für die Gestaltung der Energiewende in den Kom-

munen aus; auch die Wertschöpfung solle in den Kommunen stattfinden. Nachdrücklich wandte er sich jedoch dagegen, die Planungssteuerung für Windkraftanlagen den Kommunen zu übertragen: „Wir haben mehr als nur Entscheidungen über die Energieversorgung zu treffen, wir haben auch noch den Tourismus.“ Keiner der Verbände werde sich gegen den Ausbau der Windenergie stellen: „Aber bitte nicht das Kind mit dem Bad ausschütten.“

Erneuerbare Energien seien für die Landesregierung nicht nur ein energiepolitisches, sondern vor allem ein wirtschaftspolitisches Thema, betonte der Vertreter des Ministeriums für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung, Professor Karl Keilen. Er bekräftigte, die Kommunen seien zuständig, und wer zuständig sei, müsse Handlungsspielraum haben. Wer das Potenzial dazu habe, müsse es nutzen.

Beigeordneter Peter Kiefer präsentierte das Modell einer klimaschutz-

basierten Wirtschaftsförderung vor Ort. Als Technologiestadt sehe Kaiserslautern seine Chance im Klimaschutz, Maßnahmen zur Energieeffizienz stärkten lokale Firmen. Was CO₂-Reduktion und den Ausbau von Fotovoltaik-Anlagen angehe, erreiche die Stadt ihr Ziel bis 2020 locker, so Kiefer.

Der Umbau der Energieversorgung weise den Stadtwerken Kaiserslautern eine zentrale Rolle zu und stelle sie vor große Herausforderungen, erklärte SWK-Vorstandsmitglied Markus Vollmer in seinem Beitrag. Die Abkehr von der zentralen Versorgung zu einer dezentralen erfordere eine Neupositionierung. Als Partner vor Ort seien die Stadtwerke dabei mit der Situation in der Region vertraut, kurze Wege und regionale Wertschöpfung seien ihnen gleichermaßen wichtig. Sie unterstützen daher die Kommunen beim Einstieg in eine dezentrale Energieversorgung von der Planung bis zur Betriebsführung. (krh)